

Tatort Rheinland-Pfalz

Strukturen, Ideologien und
Erscheinungsbilder der extremen Rechten
in Rheinland-Pfalz

Diese Ausstellung zeigt, warum die Taten, aber auch die
Organisation und ideologische Propaganda von Neonazis
und Rechtspopulisten eine Gefahr für Menschenrechte
und Demokratie darstellen.

Textfassung zu den Ausstellungstafeln



Extrem Rechts und doch mittendrin

Strukturen, Ideologien und
Erscheinungsbilder in Rheinland-Pfalz

Einige Vorurteile und Einstellungen, auf denen neonazistische Weltbilder aufbauen, sind breit in der Bevölkerung vertreten. Dies haben anerkannte Studien in den letzten Jahren gezeigt (Quelle: Heitmeyer). So waren über 32 % der Deutschen der Meinung, wenn Arbeitsplätze knapp würden, sollte man die Ausländer in ihre Länder zurückschicken (Quelle: Decker/Brähler).

Menschenrechtsfeindliche Einstellungen finden sich in der gesamten Bevölkerung, bei Männern und Frauen, bei Menschen mit geringem und hohem formalen Bildungsgrad. 8 – 10 % der deutschen Bevölkerung haben laut den Studien von Decker und Brähler (2012) ein „geschlossen rechtsextremes Weltbild“, bei weiteren 20 % besteht eine Offenheit dafür.

Über 180 Morde an vermeintlichen Ausländer_innen und Außenseitern seit 1990 in Deutschland waren von neonazistischen Weltbildern politisch motiviert (Quelle: Amadeu-Antonio-Stiftung). Viele werden Einzeltätern zugeschrieben. Bei näherer Überprüfung zeigen sich jedoch meist klare Verbindungen zu nazistischen Netzwerken. Die Taten sind nicht zu erklären ohne den alltäglichen Rassismus. Die Abwertung, Ausgrenzung und Bedrohung von Menschen, die als fremd eingestuft werden, zeigt sich u.a. durch Schwierigkeiten bei der Arbeits- und Wohnungssuche oder durch Pöbeleien im Alltag.

Im Folgenden werden Beispiele von offenen und versteckten Zeichen von Rassismus und Menschenrechtsverletzung aufgezeigt. Die Ausstellung soll helfen, diese Zeichen zu erkennen und sich selbst eigene (Vor-)Urteile deutlich zu machen und sie zu hinterfragen.

„Alle Menschen sind frei und gleich an Rechten und Würde geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.“

(1. Allgemeine Erklärung der Menschenrechte)

Elemente der extremen Rechten

Die extreme Rechte hat unterschiedliche Erscheinungsformen, dennoch gibt es gemeinsame Grundeinstellungen.

Sexismus

Sexismus bedeutet die Festschreibung starrer Rollenbilder aufgrund des Geschlechts mit dem Ziel, Privilegien durchzusetzen. Eine demonstrative Überlegenheit des Mannes sowie die Reduzierung von Frauen auf mütterliche und häusliche Rollen sind Bestandteile der rechten Ideologie.

Geschichtsrevisionismus

Die Verbrechen des Naziregimes, vor allem die Shoah (die Ermordung der Juden) werden entweder verharmlost oder geleugnet. Geschichte wird im eigenen Sinn so lange umgedeutet, bis sie zur extrem rechten Weltanschauung passt. Dies kann bis zur Geschichtsfälschung gehen, bei der z.B. der Angriffskrieg der Nazis zum Verteidigungsakt erklärt wird.

Nationalismus / Völkisches Denken

Die Nation als ethnische Einheit ist die maßgebliche Kategorie der extremen Rechten. Im Volk seien alle in einer Schicksalsgemeinschaft aneinander gekettet und nur im und durch das Volk könne jeder sein Glück und seine Bestimmung erfahren. Daher soll alles Handeln auf den Fortbestand der Nation ausgerichtet sein. Nationalismus bestimmt sich über Ausgrenzung und definiert, wer nicht dazugehört. Dies ist oft verbunden mit dem Streben nach Dominanz der eigenen Nation und der Abwertung anderer.

Volksgemeinschaft / Autoritäre Orientierung

Aus der nationalen Orientierung ergibt sich die Forderung nach der Volksgemeinschaft, jener Konstruktion, in der sämtliche Individuen und alle gesellschaftlichen und politischen Ebenen sowie Institutionen zu einem Kollektiv verschmelzen. Die innere Struktur dieses Kollektivs sei nach dem Führerprinzip zu gestalten, wobei eine Person – ohne Rücksicht auf Interessen und Rechte Anderer – alle wichtigen Entscheidungen trifft.

Elemente der extremen Rechten

Rassismus

Rassismus teilt Menschen in Gruppen ein, die als homogen betrachtet werden, und unterstellt diesen eine kollektive Identität sowie unveränderliche Merkmale und Eigenschaften. Die Menschen werden kaum als Individuen beurteilt, sondern als Stellvertretende ihrer Gruppen. Rassismus umfasst Handlungen und Einstellungen, wonach aufgrund konstruierter biologischer oder kultureller Unterschiede Angehörige anderer Personenkreise als grundsätzlich anders oder minderwertig bewertet werden.

Antisemitismus

Antisemitismus beinhaltet die Abwertung und Ablehnung von Jüdinnen und Juden. Er beginnt mit der Konstruktion eines völkischen Kollektivs bzw. einer Rasse, aus der dann kollektive Identitäten (wir hier drinnen – die dort draußen) und Eigenschaften gebildet werden. Antisemitismus gibt mit Hilfe von „Verschwörungstheorien“ Jüdinnen und Juden die Schuld für gesellschaftliche Probleme.

Sozialdarwinismus

Sozialdarwinismus ist das Konzept der extremen Rechten, Menschen aufgrund wahrgenommener Unterschiede für überlegen oder minderwertig zu erklären. Wer von der konstruierten Norm abweicht, wird bekämpft, z.B. Homosexuelle, Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung, Obdachlose und Kranke.

Gewalt

Gewalt ist nicht nur ein Mittel der politischen Auseinandersetzung, sondern ein zentraler Bestandteil des Denkens und Handelns. Sie ist kein Ausnahmezustand, vielmehr wird sie von der extremen Rechten als legitimes Ordnungselement auch innerhalb der eigenen Reihen aufgefasst. In der politischen Auseinandersetzung soll sich der Stärkere – auch mit Gewalt – durchsetzen.

Auch gesellschaftliche Entwicklungen und Strukturen wie wirtschaftliche Krisenerscheinungen, autoritäre Erziehung, Gewalterfahrung und entsolidarisierte Lebensverhältnisse befördern eine Zunahme extrem rechter Einstellungen.

Rechtspopulismus

Der Rechtspopulismus greift
Vorurteile in der Bevölkerung auf,
bedient und verschärft sie.

Rechtspopulismus ist eine politische Strategie von extremen Rechten und Rechtskonservativen und weniger eine geschlossene Ideologie. Rechtspopulisten treten betont bürgerlich auf. Sie vermeiden eindeutig neofaschistische Begriffe wie „völkisch“ oder „Blutabstammung“, um eine erhöhte Akzeptanz in der Bevölkerung erreichen.

Der Rechtspopulismus greift dabei verbreitete Vorurteile auf, bedient und verschärft sie. Für Rechtspopulisten gibt es bei gesellschaftlichen Krisen und Interessenkonflikten einfache Scheinerklärungen und -lösungen, die durchgehend einen autoritären Charakter aufweisen. Besonders beliebt sind zwei Behauptungen. Zum einen würden Politiker das gemeine Volk betrügen: „Die da oben haben den einfachen Mann im Stich gelassen“. Zum anderen gäbe es eine Bedrohung von außen: „Kriminelle Ausländer zerstören unser Land“. Die vermeintliche Überfremdung durch Ausländer als wichtigste Ursache aller gesellschaftlichen Probleme ist das zentrale Thema. Gegenwärtig treten Rechtspopulisten oft gegen Moschee-Neubauten in Erscheinung.

Rechtspopulismus als Türöffner?

Obwohl der Rechtspopulismus in der Bundesrepublik bisher keine größeren politischen (Wahl-) Erfolge verzeichnet, hat er eine wichtige Funktion. Er kleidet klassische Inhalte der extremen Rechten in scheinbar harmlose Gewänder und macht sie so für größere Bevölkerungsteile annehmbar. Darüber hinaus führt er inhaltlich wie personell extreme Rechte mit Rechtskonservativen zusammen. Auf diese Weise können gemeinsame Strategien und Bündnisse entwickelt werden. Man will die Stimmen und den Zulauf von Neofaschisten und Konservativen erhalten.

Rechtspopulisten tauchen in den letzten Jahren vor allem bei den jeweiligen Pro-Bewegungen („Pro Köln“, „Pro NRW“) und in der Partei „Die Freiheit“ verstärkt auf.

Rechtsterrorismus

Ein ignoriertes Phänomen

Im November 2011 flog eine neonazistische Terrorgruppe auf: Der „Nationalsozialistische Untergrund (NSU)“ mordete über 13 Jahre lang, unbehelligt von Strafverfolgungsbehörden und teilweise begünstigt durch den Verfassungsschutz und andere Stellen. Die Untätigkeit von Behörden ist auch mit einem allgemeinen rassistischen Klima in der Bundesrepublik zu erklären. Man konnte oder wollte keinen „rechtsextremistischen“ Hintergrund vermuten und untersuchen. Die Bezeichnung „Dönermorde“ durch Polizei und Medien trug ebenfalls zum Ausblenden des neonazistischen Terrors bei. Auch der alltägliche Mord und Totschlag durch Nazis ist dem Rechtsterrorismus zuzuordnen.

Rechtsterrorismus ist keine neue Erscheinung

Der Rechtsterrorismus ist jedoch kein neues Phänomen. Die Geschichte des modernen Rechtsterrorismus beginnt mit der Gründung der Bundesrepublik, gerade am Anfang durchaus unter Beteiligung von alten Nazis. Ende der 1960er Jahre bildeten sich dann neonazistische Strukturen heraus (z.B. „Wehrsportgruppe Hengst“). Die Anzahl von Anschlägen nahm in den folgenden Jahren zu.

Beim Attentat auf das Münchner Oktoberfest 1980 wurden 13 Menschen getötet und über 200 verletzt. Der Täter hatte zuvor Verbindungen zur „Wehrsportgruppe Hoffmann“. 1982 beging die „Hepp-Kexel-Gruppe“ mehrere Raubüberfälle, die zur Finanzierung weiterer Aktivitäten dienten. Im Anschluss folgten Anschläge, u.a. mit Autobomben, die sich gegen Einrichtungen von US-Behörden richteten. Im Jahr 1988 wurde Peter Naumann (heute NPD) zu einer mehrjährigen Haftstrafe verurteilt. Er hatte laut Gericht versucht, durch das Sprengen von Sendemasten die Ausstrahlung der Fernsehserie „Holocaust“ zu verhindern.

Der Mythos vom Einzeltäter

Bei vielen Verbrechen der extremen Rechten werden die Täter oft als unpolitische Einzeltäter dargestellt. Selbst wenn die konkreten Taten scheinbar nur von Einzelnen begangen wurden, ist auf den weltanschaulichen Hintergrund zu verweisen. Zudem waren viele Täter Mitglieder neofaschistischer Gruppierungen und wurden dort in ihrer Gedankenwelt bestärkt. Sie haben sich in diesen Zusammenschlüssen radikalisiert bzw. ihre Vorhaben erst entwickelt.

Die NPD

Die NPD ist ein Sammelbecken für Neonazis aus verbotenen Organisationen und gewaltbereiten Gruppierungen.

Die NPD wurde 1964 von früheren Anhängern diverser rechter Parteien und Gruppierungen gegründet. Ab Mitte der 90er Jahre entwickelte sie sich zu einem Sammelbecken für Neonazis aus verbotenen Organisationen und gewaltbereiten Gruppierungen.

Kennzeichen der NPD

- vereint rechte bürgerliche und offen neonazistische Kräfte
- zahlreiche NPD-Aktivist*innen sind bekannte neonazistische Gewalttäter
- agitiert mit nationalsozialistisch geprägten Begriffen und Inhalten
- verharmlost den Nationalsozialismus

Die NPD versucht – in Zusammenarbeit mit anderen extremen Rechten – bei kritischen politischen Veranstaltungen die Teilnehmenden einzuschüchtern und ein Bedrohungspotenzial aufzubauen. In der Partei wird diese Vorgehensweise verschleiern als „Wortergreifungsstrategie“ bezeichnet. Diese Methoden richten sich nicht nur gegen Linke, sondern gegen alle antifaschistisch und demokratisch Engagierten.

Zahlreiche NPD-Aktivist*innen in Rheinland-Pfalz stammen aus dem militanten Neonazispektrum. Mit Konzerten, Schülerzeitungen und Saalveranstaltungen wollen sie insbesondere Jugendliche für die Partei gewinnen.

Das „4-Säulen-Konzept“

Die NPD agiert auf unterschiedlichen politischen Ebenen.

Die vier Säulen – der „Kampf um die Straße“, der „Kampf um die Parlamente“, der „Kampf um die Köpfe“ und der „Kampf um den organisierten Willen“ – verdeutlichen die generelle Bereitschaft der NPD, in verschiedenen politischen Feldern zu agieren und ihren Anspruch, ein Sammelbecken für Neonazis unterschiedlicher Ausrichtung zu sein.

„Kampf um die Strasse“

Diese Säule beinhaltet Demonstrationen und Kundgebungen sowie den Kampf um „National befreite Zonen“. Durch Gewaltandrohung oder Gewaltanwendung versuchen Neonazis, einen öffentlichen Raum – z.B. ein Jugendzentrum, einen Straßenzug oder ein Stadtviertel – für sich in Anspruch zu nehmen. Angestrebt wird die systematische Ausgrenzung aller Menschen, die nicht in das neonazistische Weltbild passen. Migrant_innen und antirassistisch engagierte Menschen werden eingeschüchtert, mundtot gemacht und aus der Region vertrieben.

„Kampf um die Parlamente“

Der „Kampf um die Parlamente“ dient dazu, über den Einzug in Parlamente an gesellschaftlicher Relevanz zu gewinnen.

Wahlkämpfe stellen eine Möglichkeit dar, neonazistisches Gedankengut weiter zu verbreiten, und dienen als Bühne zur Vermittlung menschenverachtender Inhalte. Vor allem bei Wahlkämpfen lässt sich zielgerichtet gegen Migrant_innen hetzen.

Durch Wahlkampfkostenerstattung oder Mittel der Parlamentsfraktionen bessert die Partei ihre Finanzen wesentlich auf.

Das „4-Säulen-Konzept“

Die NPD nutzt vier grundsätzliche Strategien, um sich dauerhaft zu etablieren.

„Kampf um die Köpfe“

Mit dem „Kampf um die Köpfe“ geht es den Neo-Nazistrategen um die gezielte Einflussnahme auf Meinungs- und Bewusstseinsbildung.

Durch Präsenz im kulturellen, sozialen und politischen Bereich soll sich die neonazistische Ideologie stärker verbreiten und innerhalb der Gesellschaft weiter normalisieren. Die Möglichkeiten sind vielfältig und reichen von der Neonazi-Homepage bis zu RechtsRock-Konzerten. Aber auch bei Kinderfesten und in der Stadtteilarbeit ist die NPD aktiv. Allerdings verzichtet sie in der Regel hierbei auf allzu deutliche Parteisymbole. Die Aktivisten sollen nicht gleich auf den ersten Blick als NPD-Mitglieder erkannt werden. Darüber hinaus werden nicht politisch ausgerichtete Organisationen – wie Sportvereine – gezielt unterwandert, um eine Vorrangstellung extrem Rechter im Alltagsleben durchzusetzen.

„Kampf um den organisierten Willen“

Der „Kampf um den organisierten Willen“ soll die unterschiedlichen, teils zerstrittenen Gruppierungen der extremen Rechten vereinen und eine Zusammenarbeit aller nationalen Kräfte erreichen. Hierunter fallen unter anderem Kooperationen mit Freien Kameradschaften und der Zusammenschluss der NPD mit der DVU (Deutsche Volksunion).

„Freie Kräfte“

Viele extreme Rechte betätigen sich in losen Zusammenschlüssen.

Neben Vereinen und Parteien mit festen Strukturen und Satzungen haben sich in den 1990ern viele extreme Rechte in losen Zusammenschlüssen ohne formelle oder eingetragene Vereinsstruktur organisiert. Infolgedessen ist die Mitgliedschaft bestimmter Personen nicht ohne Weiteres nachweisbar. Daraus ergibt sich ein Grund für den Erfolg: Dieser Organisationsansatz ist von staatlicher Seite her schwer zu verbieten und zu überwachen. Durch neue Kommunikationsmöglichkeiten, z.B. Handys und Internet, können diese Gruppen effizient und schnell handeln. Viele arbeiten mit Parteien und Vereinen der extremen Rechten zusammen, vor allem mit der NPD. Sie fallen verstärkt durch gewaltsame Auseinandersetzungen und Angriffe auf, wofür sie sich mit paramilitärischen Trainings vorbereiten.

„Freie Kameradschaften“

„Freie Kameradschaften“ bestehen in der Regel aus 5–30 Mitgliedern und sind männlich dominiert. Sie sind stark um eine lokale Verankerung bemüht, aber auch bundesweit bei Aufmärschen, Schulungen oder Konzerten aktiv. Seit den 1980er Jahren hat sich die Anzahl „Freier Kameradschaften“ von bundesweit etwa 30 auf 160 erhöht – Tendenz steigend. Auf regionaler Ebene vernetzen sich „Freie Kameradschaften“ durch die Gründung von Aktionsbüros, um an gesellschaftlicher Relevanz zu gewinnen und koordinierte Aktionen durchführen zu können, ohne auf bundesweite Unterstützung angewiesen zu sein.

„Autonome Nationalisten“

Eine weitere Variante loser Zusammenschlüsse sind seit ca. 2002 die „Autonomen Nationalisten“. Ihre Besonderheit liegt vor allem in der Übernahme links-autonomer Aktionsformen und Kleidungsstile. Sie verzichten damit bewusst auf einen klassischen Nazi-Style. Von der äußeren Erscheinung her sind „Autonome Nationalisten“ auf den ersten Blick oft nicht von Linken unterscheidbar. Sie treten besonders aggressiv und aktionsorientiert auf.

Zusammenarbeit NPD und „Freie Kameradschaften“

In Rheinland-Pfalz sind die „Freien Kameradschaften“ und die NPD die bedeutendsten neonazistischen Organisationen.

Zwischen „Freien Kameradschaften“ und der NPD besteht eine rege Zusammenarbeit. Gemeinsame Demonstrationen, Kundgebungen und Wahlkampfaktionen gehören ebenso zum Programm wie RechtsRock-Konzerte und Schulungsveranstaltungen für Aktivisten. „Freie Kräfte“ stellen für die NPD Saalschutz, organisieren Infostände und verteilen Flugblätter. Nach einigen gescheiterten Versuchen gelingt es der NPD immer wieder, in Rheinland-Pfalz Gebäude als „nationale Schulungs- und Freizeitzentren“ anzumieten.

Die NPD konzentriert sich besonders auf Jüngere, um in einigen Regionen eine völkische Jugend-Alltagskultur zu etablieren. Es soll eine Erlebniswelt Rechtsextremismus geschaffen werden, in der Lebensgefühl, Freizeitaktivitäten und politische Botschaften verschmelzen.

Schon sehr früh kam es zu einer engen Kooperation in Rheinland-Pfalz, so z.B. bei einem gemeinsamen öffentlichen Auftritt am 1. Mai 2001. Die Zusammenarbeit von NPD und „Freien Kameradschaften“ beinhaltet auch die Doppelmitgliedschaft einzelner Aktivisten. Bedeutende Neonazikader der „Freien Kameradschaften“ standen zudem bei Wahlen auf Listen der NPD Rheinland-Pfalz. Auch am Aufbau der „NPD-Schulungszentren“ und den dort stattfindenden Aktivitäten beteiligte sich die „Kameradschaftsszene“. Insbesondere der NPD-Kreisverband Vorderpfalz unterhält enge Kontakte zum neonazistischen „Aktionsbüro Rhein-Neckar“.

Symbole und Stylecodes – Zahlencodes

Aufgrund des Verbots „verfassungsfeindlicher Symbole“ bedient sich die rechte Szene diverser Verschlüsselungstechniken.

Beispiel hierfür sind viele Zahlencodes, mit denen verbotene Symbole bzw. Begriffe getarnt werden. Hierbei wird z.B. jedem Buchstaben im Alphabet eine Zahl zugeordnet.

88 Das H ist der 8. Buchstabe im Alphabet. Folglich steht die Zahl 88 symbolisch für HH. Hiermit wird innerhalb der Neonazi-Szene „Heil Hitler“ verschlüsselt.



18 Steht in der Neonazi-Szene für Adolf Hitler. Diese Ziffer ist weitverbreitet und findet auch Verwendung in Organisationsnamen wie zum Beispiel bei der verbotenen Gruppe „Combat 18“.



13/4/7 Entspricht der Abkürzung MdG, die für „Mit deutschem Gruß“ steht. Diese Formulierung war die schriftliche Variante des Hitlergrußes im nationalsozialistischen Regime. Die Verwendung dieser Grußformel ist in der BRD strafbar.

14 words Gemeint sind die 14 Worte des inhaftierten US-amerikanischen Ku-Klux-Klan-Anhängers David Lane. Die Worte lauten: „We must secure the existence of our people and a future for white children.“ („Wir müssen den Fortbestand unserer Rasse bewahren und die Zukunft der weißen Kinder sicherstellen.“)



168:1 Bezieht sich auf den Bombenanschlag des US-amerikanischen Neonazis Timothy. McVeigh in Oklahoma-City 1995, bei dem 168 Menschen getötet wurden. McVeigh wurde 2001 hingerichtet. Der Code symbolisiert die Nazibilanz, in der die Zahl der Opfer dem Täter gegenübergestellt wird.

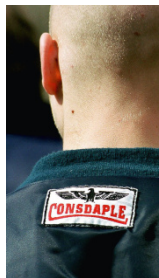


Symbole und Stylecodes – Kleidungsmarken

Die extreme Rechte versucht kulturellen Einfluss in der Gesellschaft zu erlangen.

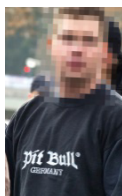
Neben den traditionellen Formen politischer Agitation (Flugblätter, Demonstrationen, Kundgebungen etc.) versuchen die extremen Rechten, durch gezielte jugendkulturelle Anknüpfungspunkte Einfluss zu gewinnen. Die moderne Vermarktung von Kleidung, Musik und rechten Accessoires soll eine kulturelle Verankerung erreichen, bei der rechtsradikales Gedankengut alltags- und massentauglich wird. Zudem wirft ein professionelles Marketing für die beteiligten Akteure hohe Gewinne ab.

„**Lonsdale**“ ist für die Neonazi-Szene durch die im Namen enthaltene Buchstabenkombination „**NSDA**“ attraktiv. Die Firma distanziert sich mittlerweile deutlich von Neonazis und sponsert antirassistische Kampagnen. Daher nimmt die Beliebtheit innerhalb der Neonaziszene ab.



„**Consdaple**“ ist eine eindeutig neonazistische Kleidermarke. Der Name enthält die Buchstabenfolge „**NSDAP**“. Einige Kleidungsstücke sind zudem mit einem Adler bedruckt, der dem im Nationalsozialismus verwendeten Logo sehr nahe kommt. Entworfen wurde „**Consdaple**“ von einem langjährigen Funktionär der Partei „Die Republikaner“ und der NPD.

Die Marke „**Pitbull**“, benannt nach der als äußerst aggressiv geltenden Hunderasse, steht für Gewalt und Brutalität – sie stößt somit auf Interesse bei Neonazis und rechten Hooligans. Die Firma distanziert sich nur oberflächlich von ihrer rechten Käufergruppe.



Die Marke „**Thor Steinar**“ gilt als eine der beliebtesten Marken innerhalb der radikalen Rechten und stammt direkt aus der Szene. Die Kollektionen stecken voller Anspielungen auf den Nationalsozialismus und die rechte Ideologie. Diese sind allerdings so versteckt, dass die Marke die Gesinnung der Tragenden, oberflächlich betrachtet, nicht verrät.

Neonazis stellen einen beträchtlichen Teil der Käufergruppe der Marke „**Troublemaker**“. Oftmals wird das Firmenlogo mit dem Schriftzug „**Germany**“ ergänzt. Die Firma verleiht ihrer Marke durch Aufdrucke wie Kategorie C (polizeiliche Bezeichnung für gewalttätige Fußballfans) ein Gewalttäter-Image.



Symbole und Stylecodes – Mythologie

Keltische Mythologie und Schriftzeichen der Germanen sind in der Neonaziszene beliebt.

Sie dienen der Konstruktion einer arischen Tradition und können aufgrund ihrer Unbestimmtheit leicht mit neonazistischen Bedeutungen aufgeladen werden. Diese Form der Symbolik findet insbesondere bei Jugendlichen Zuspruch und vielseitige Verwendung.

„**Odin statt Jesus**“ – dieser Slogan wird häufig von jungen Neonazis verwendet. Zum Ausdruck kommt eine generelle Absage an das Christentum als „artfremde Religion“ und eine Romantisierung und Zuwendung zur nordischen Mythologie.



Der **Thorshammer** gilt als Schutz-Amulett der Wikinger. Die Mythologie besagt, er sei die Waffe des Donnergottes Thor gewesen. Von Neonazis wird der Thorshammer als Zeichen der Bezugnahme auf die germanische Mythologie genutzt.

Die **Triskele** mit keltischem Ursprung und unklarer Bedeutung wird von Neonazis als dreiarmliges Hakenkreuz interpretiert. Sie findet auch in Logos Verwendung – wie z.B. bei der in Deutschland verbotenen Organisation „Blood and Honour“.



Runen sind alte germanische Schriftzeichen. Im Nationalsozialismus wurden Runen vielfach genutzt und mit völkischen Inhalten aufgeladen. In dieser Tradition werden sie auch heute von Neonazis verwendet.



Das **White-Power-Kreuz** gilt in der Neonaziszene als ein Symbol für die „Herrschaft der weißen Rasse“. Wegen der Ähnlichkeit mit dem Keltenkreuz wird die Symbolik auch in nicht-rechten Kreisen verwendet und ist weltweit verbreitet.



Die **Schwarze Sonne** ist ein Sonnenrad, dessen zwölf Speichen aus zwölf Sigrunen oder drei versetzten Hakenkreuzen besteht. Da dieses Symbol zuerst in der SS Verwendung fand, demonstrieren die Tragenden eine besondere Nähe zur SS. Das Symbol wird nicht nur in der Nazi-Szene sondern auch in rechtsextremen Kreisen genutzt.



Die **Odals-Rune** wurde von den Nationalsozialisten oft in deren Jugendverbänden wie der HJ oder dem „Nationalsozialistischen Schülerbund“ verwendet. Entsprechend findet man die Odals-Rune bei gegenwärtigen Nazis vor allem in deren jugendorientierten Organisationen.



RechtsRock

RechtsRock ist keine eigenständige Musikgattung, sondern ein Sammelbegriff für Musik mit extrem rechten Inhalten.

RechtsRock ist ein Phänomen, das seit den frühen 1980er-Jahren existiert. Vorher gab es zwar auch rechtsextreme Musik, doch diese war eher Marschmusik und sprach so mehr Altnazis als Jugendliche an. Anfang der 1980er traten erstmals Bands auf, die extrem rechte Botschaften im Oi-Punk-Rock-Stil verbreiteten. Vorreiter war hier die Naziskin-Band Skrewdriver aus Großbritannien. Über viele Jahre war die rechte Musikszene dominiert von einer neonazistischen Skinhead-Kultur. Ab Ende der 1990er Jahre gelangten extrem rechte Inhalte in weitere jugendkulturelle Szenen. Die musikalische Bandbreite umfasst mittlerweile viele Genres.

Die Palette von RechtsRock reicht von Liedermachern wie Frank Rennie über Rap-Acts wie Makss Damage bis Metalbands wie Absurd und Rockbands wie Sleipnir.

Nach der deutschen Wiedervereinigung wurden Nationalismus und Chauvinismus überall in Deutschland stärker öffentlich gezeigt. Auch die Zahl öffentlich auftretender RechtsRock-Bands ist dabei massiv angestiegen. Heute ist RechtsRock fester Bestandteil der rechten Propaganda.

Über Musik können differenziert, flexibel und erfolgreich verschiedene (Jugend-) Subkulturen angesprochen werden. Früh erkannten Neonazis dieses Potenzial und nutzten auch neue technische Möglichkeiten. Auf der Homepage von Frank Rennie konnten schon Ende der 1990er MP3-Musikdateien heruntergeladen werden.

Die NPD erstellt vor allem zu Wahlkämpfen regelmäßig mehrere zehntausend Exemplare (mittlerweile in über 10 Auflagen) einer „Schulhof-CD“ mit RechtsRock. Diese werden zielgerichtet kostenlos verteilt, insbesondere an und vor Schulen. Darüber hinaus produzieren auch einige Kameradschaften in Eigenregie CDs speziell für Schüler_innen.

RechtsRock

Um in der Öffentlichkeit nicht aufzufallen, bedient sich die extreme Rechte zweier Strategien.

Zum Einen finden viele Konzerte als nicht-öffentlich beworbene Privattreffen im ländlichen Raum statt. Mit Hilfe von Mundpropaganda und geschlossenen Kommunikationsstrukturen im Internet werden Ort und Zeit mitgeteilt. Hierbei haben die diversen Aktionsbüros und Internetportale eine wichtige Vernetzungsfunktion. Man muss davon ausgehen, dass in Rheinland-Pfalz mehrere entsprechende Konzerte im Jahr stattfinden.

Zum Anderen betreiben einige Neonazibands zum Schein neben der eigentlichen Gruppe ein legales Bandprojekt. Die Texte der Band Sturmwehr sind juristisch nicht angreifbar, während deren Nebenprojekt Sturm 18 offen nationalsozialistische Texte propagiert.

Die Band Blutkult aus dem Landkreis Altenkirchen ist die legale Band der Black-Metal-Gruppe Kaltes Judenleder (KJL). Deren führender Kopf ist Timo Purper, der 2005 u.a. wegen Handels mit Hakenkreuzfahnen verurteilt wurde. Die Texte sind von Vernichtungsphantasien gegenüber jüdischen Menschen gekennzeichnet. In der RechtsRock Weitere Informationen Timo Purper, Kopf der Band Kaltes Judenleder breiteren Öffentlichkeit ist lediglich Blutkult bekannt.

Nur in der Neonazi-Szene treten nahezu die gleichen Bandmitglieder als KJL auf. 2012 kam es zu Hausdurchsuchungen gegen die neonazistische Black-Metal-Band. Die Staatsanwaltschaft Koblenz hat Ermittlungsverfahren wegen Volksverhetzung, Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen und Verstoß gegen das Waffengesetz eingeleitet.

Grenzgänger

Nicht nur bei Nazibands tauchen Nationalismus und Rechtspopulismus auf. Kommerziell erfolgreiche Bands wie Frei.Wild (Nr. 1 der deutschen Albumcharts 2013) distanzieren sich öffentlich zwar von nazistischen Inhalten und behaupten, sich in der angeblich unpolitischen Mitte zu bewegen. Sie knüpfen jedoch in ihren Texten an klassische Elemente der extremen Rechten an. Ihre Texte weisen völkische und nationalistische Züge auf, so dass bspw. deren südtiroler Heimatbegriff für einen deutschen Nationalismus anschlussfähig ist. Da die Inhalte nicht eindeutig sind, werden diffuse Vorbehalte und Vorurteile gerade bei nicht politisierten Hörern bedient. Die Songs wirken hier weniger handlungsanleitend, eher verstärken sie Ressentiments.

Extreme Rechte in Rheinland-Pfalz

AB Mittelrhein und

Nationaler Widerstand Zweibrücken

Aktionsbüro Mittelrhein

Das Aktionsbüro (AB) Mittelrhein spielt seit 2004 eine wichtige Rolle in der militanten Neonazi-Szene im Norden von Rheinland-Pfalz. Seine Mitglieder zeigen sich offen als Nazis. In Bad Neuenahr hatten sie bis August 2012 ein Wohnhaus gemietet. In der Region werden regelmäßig Nazi-Aufmärsche und geschichtsrevisionistische Veranstaltungen durchgeführt (u.a. die sogenannten „Trauermärsche“ auf den Remagener Rheinwiesen). In Bad Neuenahr und Umgebung haben sich seit der Gründung Angriffe auf Nazi-Gegner_innen gehäuft. Sven Lobeck, Führungsperson des AB Mittelrhein, ist gleichzeitig Vorsitzender des NPD-Kreisverbands Koblenz.

Gegen die Aktivitäten des Aktionsbüros engagierten sich viele Antifaschist_innen. Nicht zuletzt aufgrund des entstandenen öffentlichen Drucks wurden 2012 staatliche Institutionen aktiv. Im März 2012 wurden 24 Mitglieder festgenommen. Anschließend wurde Anklage erhoben, u.a. wegen der Bildung einer kriminellen Vereinigung, Körperverletzung, schweren Landfriedensbruchs und der Verwendung verfassungswidriger Kennzeichen. Das Vorgehen gegen die Nazis hat deren Aktivitäten deutlich verringert.

Nationaler Widerstand Zweibrücken

Die Gruppe „Nationaler Widerstand Zweibrücken“ gehört zu den ältesten militanten Strukturen der rheinland-pfälzischen Neonazi-Szene. Sie steht beispielhaft für die Struktur der „Freien Kameradschaften“. Aktivisten des „Nationalen Widerstands Zweibrücken“ waren bis zum Verbot 1995 in der „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“ (FAP) aktiv. Die Gruppe bezeichnet sich auch als „Kameradschaft Zweibrücken“ und umfasst etwa 20 aktive Mitglieder.

Durch kontinuierliche und öffentlichkeitswirksame Aktionen sollen Jugendliche in Zweibrücken für die radikale Rechte begeistert werden; rechtsradikales Gedankengut soll flächendeckend verbreitet werden. Die Gruppe verfügt über zahlreiche Kontakte in ganz Deutschland. Zusammen mit Jugendlichen aus der Region besuchen sie Konzerte und Demonstrationen. Die Mitglieder dieser „Kameradschaft“ waren in der Vergangenheit immer wieder an gewaltsamen Übergriffen beteiligt.

Extreme Rechte in Rheinland-Pfalz

AB Rhein-Neckar und LuNaRa

Aktionsbüro Rhein-Neckar

Die Neonazis Malte Redeker, René Rodriguez-Teufer und Matthias Herrmann gründeten 2003 in Ludwigshafen das Aktionsbüro Rhein-Neckar. Ziel war es, eine Kontaktstelle für junge Neonazis zu schaffen und die anwachsende Kameradschaftsszene zu vernetzen. Dieses Aktionsbüro ist ein typisches Beispiel für länderübergreifende Nazi-Netzwerke (Baden-Württemberg, Hessen und Rheinland-Pfalz). Ludwigshafen ist das organisatorische Zentrum der extremen Rechten in Südwestdeutschland.

Eine interne Telefonliste wies 2005 insgesamt 191 Personen auf, die in NPD und Kameradschaften der Region eingebunden waren. Auch hier gibt es eine enge Zusammenarbeit von Kameradschaftsaktivisten und NPD bei gemeinsamen Demonstrationen und Kundgebungen.

Zwar lösen sich Kameradschaften gelegentlich auf oder strukturieren sich um, dennoch erfreut sich die Szene auch aufgrund der Vernetzungsaktivitäten des Aktionsbüros ständigen Zulaufs, immer wieder entstehen neue Gruppen. Neonazistische Strukturen sind in einigen Vororten Teile der Alltags- und Jugendkultur.

LuNaRa

LuNaRa steht für „Ludwigshafener Nazis und Rassisten“ und versammelt Kameradschaftsaktivisten, Hammerskins und Hooligans aus der Region. Sie treten auch unter der Bezeichnung „NS-Hooligans“ auf und verübten in der Vergangenheit mehrere Überfälle, u.a. auf Migrant_innen und Antifaschist_innen. LuNaRa gilt den Behörden als „terroristische Vereinigung“.

Eine besondere Rolle nehmen die „Hammerskins“ ein, die sehr in die Nazi-Musikszene involviert sind. Ursprünglich wurden sie 1986 als neonazistische Vereinigung in den USA gegründet. Mittlerweile haben sie in viele Länder expandiert. Ihr Name leitet sich von ihrem Logo ab, das zwei gekreuzte Hämmer zeigt. Im Rahmen der Ermittlungen zu den Morden des NSU konnten Verbindungen zwischen beiden Gruppen offengelegt werden.

Extreme Rechte in Rheinland-Pfalz

Initiative Südwest und
NaSo Mainz-Bingen-Kreuznach

Initiative Südwest

Die „Initiative Südwest“ ist ein Kreis, der als „Freie Kameradschaft“ hauptsächlich im Raum Alzey, Worms und Bingen seit ca. 2005 aktiv ist. Ein 2007 in Alzey eröffnetes Tattoostudio verlieh den Naziumtrieben einen großen Schub, da es als Treff- und Anlaufpunkt für junge Neonazis diente. Seitdem häufen sich im Straßenbild neofaschistische Aufkleber und rechte Sprühereien, die für den „Nationalen Sozialismus“ werben oder „Ausländer raus“ fordern. Die Initiative marschierte oft in Zusammenarbeit mit der NPD in der umliegenden Region auf, z.B. regelmäßig am 1. Mai.

Eine führende Figur der Initiative ist Matthias Kairies, der sich auch in der rechten Hooliganszene des Fußballvereins Wormatia Worms betätigt. Zudem nimmt er den Vorsitz des NPD Kreisverbandes Alzey ein. Unterstützt wird die „Initiative Südwest“ durch die vom NS-Kader Mario Matthes gegründeten „Nationalen Sozialisten Mainz-Bingen“.

Nationale Sozialisten Mainz-Bingen-Kreuznach

Die „Nationalen Sozialisten Mainz-Bingen-Kreuznach“ wurden um 2005 von Mario Matthes und Anderen gegründet. Neben den üblichen Aktivitäten wie Kundgebungen und Schulungen tritt diese Gruppierung – gemäß der Wortergreifungsstrategie der NPD – besonders aggressiv bei Veranstaltungen demokratischer Kräfte auf. Dies war bspw. 2008 bei einer Diskussionsveranstaltung über Rassismus in Mainz der Fall.

Dabei wenden sie sich an ein jugendliches Klientel, das von einem Parteiapparat wie dem der NPD eher abgeschreckt würde. Den Jugendlichen wird eine umfassende Freizeitbeschäftigung geboten: Aufmärsche, Wanderungen, Bowlingabende, Konzerte, Fußballturniere und mehr bis hin zu „Wikingerspielen“ und Sonnenwendfeiern. So werden junge Nazis in eine rechte Lebenswelt eingebunden. Aktuell betreiben sie hauptsächlich ein Internetportal, in dem über Planungen und Aktivitäten der regionalen und überregionalen extrem rechten Szene berichtet wird. Durch Download-Angebote von Broschüren und Flugblättern werden die Anhänger angeleitet und mobilisiert.

Gegenkultur stärken!

Antifaschismus als gesellschaftliche Aufgabe

Für die Bekämpfung der extremen Rechten ist eine Auseinandersetzung mit deren Ursachen und kulturellen Mustern wichtig. Dies beinhaltet auch einen kritischen Blick auf die vorherrschenden Werte und Normalitätsvorstellungen einer Gesellschaft und auf ihre Gemeinsamkeiten mit Einstellungen der Extremen Rechten. Dieser kritische Blick als Voraussetzung zur Entwicklung einer Kultur gegen die extreme Rechte wird – wie zahlreiche Beispiele belegen – auch schnell zu unerwünschtem Engagement. Insbesondere demokratische, antirassistische und antifaschistische Jugendkulturen geraten schnell in die Mühlen der politischen Ausgrenzung und werden oft aufgrund ihres kritischen Blicks und einer dadurch unbequemen Haltung öffentlich diffamiert, kriminalisiert oder sogar mit extrem rechten Strukturen gleichgesetzt.

Gegenkultur stärken! Nazis und extreme Rechte sind in allen Gegenden aktiv, allerdings entstehen in städtischen Milieus eher Gegenbewegungen wie beispielsweise antifaschistische Gruppen und Bündnisse. Daher kann die extreme Rechte oft unauffälliger auf dem Land agieren. In Rheinland-Pfalz mit seinen wenigen urbanen Zentren muss der Blick also deutlich auch auf den ländlichen Bereich gerichtet werden. Wichtig sind insbesondere die Beobachtung und Dokumentierung von Nazi-Aktivitäten sowie die Entwicklung und Unterstützung von Gegenmaßnahmen.

Gegenmaßnahme

Für eine humane und demokratische Gesellschaft müssen wir Nazis entgegentreten. Jede und jeder kann dazu beitragen:

Aufgepasst im Alltag

- Rassistischen und antisemitischen Äußerungen widersprechen und entgegentreten. Nicht wegsehen, nicht weghören
- Bei Übergriffen Beobachten und Hilfe holen, sich selbst nicht in Gefahr bringen
- Schutz und Solidarität fordern für die Opfer rechter Gewalt

Mit Inhalten

- Demokratische Werte stärken und eine humane Kultur im Alltag leben
- Demokratisierung aller Lebensbereiche, ob Schule, Beruf oder zu Hause
- Empathie, Kreativität und Selbstvertrauen bei Jugendlichen stärken

Als Staat

- Bereitstellung von dauerhaften (finanziellen) Ressourcen
- Klare Positionierung von Politik und Verwaltung gegen die extreme Rechte
- Förderung antifaschistischer (Jugend-) Gruppen und zivilgesellschaftlicher Projekte und Initiativen

Als Zivilgesellschaft

- Mit Antifaschist_innen zusammenarbeiten
- In antifaschistischen Bündnissen mitarbeiten - Naziveranstaltungen entgegentreten

Wir danken für das Interesse an der Ausstellung.
Sie kann nur einen ersten Einblick in die Szene geben.

Diese Ausstellung wurde vom Netzwerk für Demokratie und Courage und der Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz erstellt. Diese Organisationen stehen gerne für Nachfragen oder für Vorträge zum Thema zur Verfügung. Wir danken dem antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. (apabiz) für die Unterstützung bei der Auswahl des Bildmaterials.



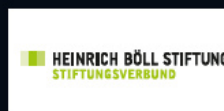
Heinrich Böll Stiftung Rheinland-Pfalz



Netzwerk für Demokratie und Courage
Rheinland-Pfalz (NDC)

Unterstützt durch:

- Stiftungsverbund der Heinrich Böll Stiftungen
- Forschungsprojekt Musik und Jugendkulturen, Johannes Gutenberg-Universität Mainz
- Leitstelle Kriminalprävention
- Ministerium des Innern, für Sport und Infrastruktur Rheinland-Pfalz
- Bündnis für Vielfalt und Toleranz Rheinland-Pfalz
- LandesschülerInnenvertretung Rheinland-Pfalz



Inhaltliche Konzeption: Antonio Perez

Grafik/Layout: www.grafikbuero.com



www.tatort-rlp.de

Redaktionsschluss: September 2013